Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 3 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 4. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Deutsche in Argentinien.

(Einfluß und Bedeutung der deutschen Einwanderer.)

Der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen über Deutschland ziemlich bekannt gewordene französische Schriftsteller Jules Huret läßt gegenwärtig Reisebriefe aus der Argentinischen Republik erscheinen, die mancherlei Interessantes enthalten, obwohl man die Angaben des überall sein Franzosentum nicht verleugnenden Publizisten manchmal mit einiger Vorsicht genießen muß.

Die Zahl der Deutschen in Argentinien übersteigt gegenwärtig die der Engländer um zehntausend. Und wenn man alle, deren Muttersprache die deutsche ist — also Reichsdeutsche, Österreicher und Deutschschweizer — zusammennimmt, so gibt es in Argentinien dreimal soviel Deutsche als Engländer. Man zählt im Lande 29 deutsche Vereine und in der Hauptstadt zwei vornehme deutsche Klubs, in welchen die deutschen und österreichischen Diplomaten und die deutschen Großindustriellen und Kaufleute verkehren. Natürlich haben die Deutschen auch ihre eigenen Wohltätigkeitsinstitute, Krankenhäuser und Schulen. Im übrigen beginnt der deutsche Einfluß, der in Chile und in Brasilien so groß ist, in Argentinien sich erst seit einiger Zeit geltend zu machen. Deutschland ist hier zuletzt in den Wettbewerb der Mächte eingetreten und fand die besten Plätze schon von den Engländern, den Italienern, den Spaniern und den Franzosen besetzt. „Dank einer intelligenten Diplomatie", schreibt Huret, „nimmt es jedoch an dem wirtschaftlichen Leben des Volkes von Tag zu Tag intensiver teil."

Herr v. Waldthausen, der Vorgänger des gegenwärtigen deutschen Gesandten in Buenos Aires, gilt für einen der reichsten Männer Deutschlands. Herrn v. Waldthausens Nachfolger ist durch seine Frau mit einer der ersten Familien von Buenos Aires verwandt. Der Kaiser selbst vermählt einen seiner Offiziere mit der Tochter eines großen deutschen Exporteurs, der sein Hauptgeschäft mit Argentinien macht, wohnt persönlich der Hochzeit bei, schenkt der Familie seine Büste, verleiht einem Mitgliede dieser Familie den Schwarzen Adler und gibt dem Herrn, als er nach Buenos Aires reist, einen geheimen Auftrag, wahrscheinlich wirtschaftlicher Natur. Er schickt Ministern der Republik seine Photographie mit Widmung und wählt zum Vertreter des Reiches bei den Zentenarfesten den Feldmarschall v. d. Goltz. Deutschland hat die argentinische Armee beinahe schon germanisiert und sie mit seinen Kanonen, seiner Disziplin und seinen Methoden bedacht. Während meines Aufenthalts im Lande war eine Abordnung von neun deutschen Offizieren in Buenos Aires, und 40 argentinische Offiziere dienen gegenwärtig in der deutschen Armee. An der Spitze der argentinischen Kriegsakademie steht ein deutscher Offizier. Ein Teil der argentinischen Uniformen ist deutsch. Als die Anschaffung von Kanonen für die Armee in Frage kam, waren Creusots Geschütze den Kruppschen offenbar überlegen; das ergab sich aus den offiziellen Berichten. Trotzdem ging die Bestellung nach Essen. Ich will mich nicht über die Einzelheiten dieser Angelegenheit auslassen, sondern nur dartun, von welcher Bedeutung die Entsendung einiger Soldaten sein kann.

Die Hauptfortschritte des deutschen Einflusses in Argentinien zeigen sich jedoch in der Industrie und im Handel; Huret weist das im einzelnen nach, indem er die Ziffern des deutschen Exports und Imports vom Jahre 1870 mit denen von heute vergleicht. Während sich 1870 der Gesamthandel zwischen Deutschland und Argentinien auf nicht viel mehr als 7 Millionen Mark belief, hat er heute eine Summe von 592 Millionen Mark erreicht; in derselben Zeit ist der französisch-argentinische Handel von 90 Millionen Frank auf nur 400 Millionen gestiegen. Obwohl Deutschland in Argentinien keinerlei Eisenbahnunternehmung hat, liefert es dem Lande doch Lokomotiven und Schienen; auf diesem Gebiete sind den Deutschen auch die französischen und zum Teil sogar die englischen Eisenbahngesellschaften zinspflichtig. Außerdem beherrschen die Deutschen in Buenos Aires die elektrische Industrie, und sie besitzen in Avellaneda eine ultramoderne elektrische Betriebswerkstatt, eine der großartigsten der Welt. Huret meint zuletzt, daß jetzt zwar noch der englisch-argentinische Handel den deutsch-argentinischen bedeutend übertreffe — „ich fürchte aber", schließt er, „daß die Engländer in einigen Jahren auch hier geschlagen sein werden, wie sie jetzt schon in mehreren ihrer eigenen Kolonien geschlagen sind."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung einer Kaiserlichen Verordnung über die **Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Versicherungsbehörden** zugestimmt. Diese neue Gebührenordnung bedeutet durchweg eine Erhöhung der bisher geltenden Sätze nach der Verordnung vom 22. Dezember 1901. Es beträgt in Zukunft die Vergütung für die Berufstätigkeit eines Rechtsanwalts im Verfahren vor einem Versicherungsamt 3 bis 30 Mark, einem Oberversicherungsamt 3 bis 50 Mark und dem Reichsversicherungsamt 5 bis 100 Mark. Wenn mehrere Streitfälle zu gemeinsamer Verhandlung und Entscheidung verbunden werden, so wird die Vergütung für die Instanz nur einmal gewährt. Für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist die neue Gebührenordnung am 1. Januar in Kraft getreten.

+ Strafrechtliche **Verjährungen** können von den Justizbehörden unterbrochen werden. Es wird darüber geklagt, daß von dieser Befugnis ein zu weitgehender Gebrauch gemacht werde. Manche Strafbehörden sollen es sogar für ihre Pflicht halten, die Verjährung in allen erheblicheren Fällen zu unterbrechen und so eigentlich fast ganz zu beseitigen. Der preußische Justizminister wendet sich jetzt gegen eine derartige wahllose Unterbrechung, die mit dem Grundgedanken der Verjährung unvereinbar ist und dem Rechtsempfinden widersprechen würde. In jedem einzelnen Falle soll sorgfältig geprüft werden, ob eine Unterbrechung am Platze ist. Die Behörden sollen sich von einer rein geschäftsmäßigen Erledigung freihalten und die öffentlichen Interessen ohne unnötige Härten wahren. Die Ersten Staatsanwälte sind ersucht worden, die Handhabung der Unterbrechung, besonders bei der Strafverfolgung von Verbrechen und Vergehen zu überwachen. Dasselbe sollen die Landgerichtspräsidenten beim Amtsgericht tun. Doch soll bei schwebenden Ermittlungs- oder Hauptverfahren auf eine rechtzeitige Unterbrechung Bedacht genommen werden.

+ Der preußische **Landwirtschaftsminister hat an die Landwirtschaftskammern eine Verfügung erlassen, in der es heißt, daß trotz des für die Jahreszeit außergewöhnlichen Tiefstandes der Preise für Schweine ein sehr bedeutender Auftrieb von Schlachtschweinen festgestellt sei. Diese Erscheinung und die Beobachtung, daß dabei ein erheblicher Anteil an leichten und unreifen Schweinen zum Verkauf gelangt, deute darauf hin, daß die Schweinehaltung in verschiedenen Gegenden in einer starken Abnahme begriffen sei. Es müsse auch damit gerechnet werden, daß die regelmäßige Anzucht von Schweinen nachzulassen beginnt. Hierdurch eröffnen sich für die künftige Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch ungünstige Aussichten, besonders da im kommenden Jahr infolge der durch die mangelhafte Futterernte entstandenen Schwierigkeiten in der Erhaltung der Rindviehbestände die Schweinehaltung noch mehr wie bisher berufen sein werde, die Lücken in der Fleischversorgung auszugleichen.**

+ Die Handelskammer zu Berlin beurteilt die **Aussichten für Handel und Gewerbe** im neuen Jahre in ihrem Jahresbericht recht skeptisch. Sie sagt: Der Wert des deutschen Warenexports erreicht einen Betrag von acht Milliarden Mark; sein Steigen und Sinken ist maßgebend für die Geschäftslage in zahlreichen Zweigen der heimischen Industrie. Die Willfährigkeit fremder Staaten, bei der zolltarifarischen Behandlung der ihnen zufließenden deutschen Waren Entgegenkommen zu beweisen, ist nach den Erfahrungen, die im Betriebsjahre gemacht worden sind, gering gewesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß namentlich der Warenverkehr mit Schweden und Japan, die ihre Tarife erhöht haben, ferner der Güterverkehr nach Frankreich, Rußland und den Vereinigten Staaten, die in der Handhabung der bestehenden Tarife rigoros verfahren, in Zukunft Einbuße erleiden wird. Zu beachten ist dabei, daß bereits gegenwärtig die Aufrechterhaltung und Erweiterung unserer Warenausfuhr mit Hilfe einer Preisbemessung erfolgt ist, die den exportierenden Gewerben nur sehr mäßigen Gewinn läßt.

+ Der Stuhl des **Erzbischofs von Gnesen-Posen, des „Primas von Polen"**, ist seit dem Tode Florian v. Stablewskis am 26. November 1906 unbesetzt geblieben. Stablewski war eine der stärksten Stützen des Polentums im Osten. Als er starb, wurde, um die Wahl eines Polen zum Erzbischof zu verhindern, auf Wunsch der Regierung und unter Vermittlung des Fürstbischofs Kopp, das Erzbistum vom Papste provisorisch dem Weihbischof Likowski übergeben, der es noch heute verwaltet. Neuerdings ist in einer italienischen Zeitung mitgeteilt worden, der Papst habe an den Deutschen Kaiser ein Schreiben gerichtet, um ihm zu verstehen zu geben, daß es Zeit sei, zu einer Lösung der Frage der Ernennung eines Erzbischofs von Posen-Gnesen zu gelangen. Dazu erfährt die Zeitung „Osservatore Romano" aus sehr sicherer Quelle, daß ein solches Dokument absolut nicht existiere; die Informationen der anderen Zeitung entbehrten jeder Begründung.

Frankreich.

× Neue Belege für die Tatsache, daß **die Spielleidenschaft in Frankreich** trotz aller gegen sie getroffenen Maßnahmen ständig im Zunehmen begriffen ist, liefert der Abgeordnete de Kerguezec, der dieses Gebiet zu seinem Spezialstudium gemacht und der Kammer ein reiches Zahlenmaterial vorgelegt hat. Danach sind die Summen, die in einzelnen Seebädern im Spiel in diesem Jahre umgesetzt worden sind, ganz ungewöhnlich groß. So sind z. B. in Enghien 9¼ Millionen Frank, in Nizza 8½ Millionen Frank, in Vichy 4½ Millionen, in Trouville 4 Millionen Frank gewonnen worden. Entsprechende Summen sind auch an Trinkgeldern von den Spielern verausgabt worden, in Enghien 1 737 000 Frank, wovon der Ober-Croupier allein 55 000 Frank innerhalb sechs Monaten verdient hat, in Vichy 732 000 Frank und in Trouville 858 000 Frank. Der Abgeordnete beabsichtigt, der Kammer ein neues Gesetz gegen diese Spielwut vorzulegen.

Ihre letzte Sühne

Roman aus dem Leben von Erika Riedberg.

17 Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Sie überschritt den Fahrweg. Die zitternden Nerven, den ungeheuren Schrecken mit beispielloser Kraft niederzwingend, ging sie dem Verhängnis entgegen — einem Verhängnis, das sie noch glaubte von dem abwenden zu können, an welchem es sich bereits erfüllt hatte, weit vernichtender, als die Unglückliche je geahnt.

8.

Der Leutnant Hartmann stieg, vom Dienst kommend, die Treppe zu seiner Wohnung hinan. Während er mit dem Drücker die Glastür des Korridors öffnete, horchte er nach seinem Wohnzimmer hinüber, ob er nicht Stimmen von dort vernehme. Denn die Behaglichkeit seiner Räume machte sie zu einem beliebten Treffpunkt der nahe wohnenden Kameraden.

Heute jedoch fand Lothar niemand vor. Es war ihm fast eine Erleichterung, er fühlte sich in letzter Zeit wenig aufgelegt, Gesellschaft um sich zu haben. Obgleich er den heiteren Kreis der Kameraden nicht mied, so war ihm doch allein in seiner Behausung am wohlsten.

Er warf den Waffenrock ab und zog eine gesteppte schwarzseidene Hausjoppe an. Eine zierliche japanische Etagere trug auf ihrer oberen Platte ein Silberkörbchen mit Toastes, daneben eine geschliffene Flasche Likör. Der junge Offizier goß sich eines der winzigen Gläschen voll und trank es in einem Zuge leer.

Bequem auf der Chaiselongue ausgestreckt, zog er sodann das Lesetischchen heran. Es war bedeckt von Zeitungen und Journalen, obenauf die neueste Nummer der Sportszeitung, von dem wohlgeschulten Burschen sorgfältig aufgeschnitten und zurechtgelegt. Aber Lothars Augen glitten gedankenlos über die interessantesten Wett- und Rennberichte. Bald entfiel das Blatt seiner Hand und flatterte unbeachtet auf den Teppich nieder. Er drückte den Kopf tief in ein Kissen, in wonniger Träumerei schloß er die Augen, und seine Gedanken gingen den alten, den einen Weg. —

Leise knisterte das leichte Feuer im Ofen. Durch das geöffnete Fenster des Nebenzimmers hörte er den Burschen auf dem Hofe singen:

„Ich hab dich treu geliebet.
Nun sag', wie liebst du mich?
Tust du mir das verhehlen,
Sterb' ich, mein Schatz, um dich."

Während Lothar, beinahe ergriffen, der eintönigen, aber gerade dadurch sonderbar wehmütigen Melodie des Liedes nachhorchte, klopfte es, und durch die fast im selben Augenblick geöffnete Tür schaute ein fröhliches, rosiges, bartloses Gesicht.

„Na, Gott sei Dank, endlich zu Hause!"

Mit den Worten trat oder polterte vielmehr unter unglaublichem Säbelgerassel und Sporengeklirr eine rundliche untersetzte Gestalt in das Zimmer.

Lothar hatte sich aufgerichtet. Etwas mühsam holte er seine Gedanken von ihren Streifzügen zurück, um sie freundschaftlich anteilnehmend auf das Interesse des Kameraden zu lenken.

„Was gibt's denn, Pussel? Warum die Erschöpfung?" fragte er lächelnd.

Er kannte die Gewohnheit des Leutnants Freiherrn von Dörflern, über jede Treppenstufe, die er zu ersteigen genötigt war, zu schimpfen. Die frühe und von ihm selbst am meisten verspottete Korpulenz hatte dem allbeliebten Kameraden den Spitznamen „Pussel" eingetragen. Seine Wohlbeleibtheit hinderte ihn jedoch keineswegs, ein schneidiger Reiter und flotter, unermüdlicher Tänzer zu sein. Beides hielt er für untrennbar von der Leutnantsuniform, und da er diese nun einmal und zwar mit Stolz trug, erfüllte er auch gewissenhaft derartige Nebenbedingungen. Nur wenn außer diesem Sport ihm noch weitere Leistungen zu Fuß zugemutet wurden, konnte er in komischen Zorn geraten.

Mit dem eleganten, ihn körperlich so zweifelsohne in den Schatten stellenden Lothar Hartmann verband ihn rührende Freundschaft, obgleich sie auch in ihrem Charakter Gegensätze waren.

Dörflern, bei allem Phlegma ziemlich leichtlebig, in fortwährender Geldverlegenheit und von einer geradezu verblüffenden Unordnung in allem, nahm sich täglich zehnmal, leider stets vergebens, den besonnenen, ernsten, beinahe etwas melancholischen Lothar zum Vorbild, dessen musterhafte Ordnung in Finanzen und Umgebung ihm aufrichtig imponierte, wenn sie ihm auch zu zahllosen Glossen die erwünschte Veranlassung gab. Er pflegte diese Scherze auszusprechen, während er in einem Schaukelstuhl lag, die Beine auf dem Faulenzer, den Waffenrock aufgeknöpft, links an seiner Seite ein Rauchtischchen und rechts die berühmte Etagere mit allerlei Eß- und Trinkbarem.

Heute aber geschah nichts Derartiges. Der kleine Dicke setzte sich weder, noch schenkte er vorläufig dem Likör irgendwelche Beachtung. Wie eine Kugel, nur ungleich geräuschvoller, rollte er im Zimmer umher.

Lothar sah ihm eine Weile zu. So spaßhaft auch das Gebaren des sonst so unerhört faulen „Pussels" war, und so sehr es ihn zu anderer Zeit amüsiert haben würde, in seiner heutigen Stimmung machte ihn dies Umherrennen, begleitet von beständigem Rasseln und Klirren, nervös.

„Kannst du mir nicht bald sagen, Heinz, was es mit deinem Raptus auf sich hat?" fragte er endlich.

Er hatte sich wieder in halbliegender Stellung auf die Chaiselongue gesetzt; den Kopf lehnte er in die seitwärts aufgestützte Hand. So schaute er unter den geraden, dunklen Brauen hervor, halb ärgerlich und halb lächelnd zu dem Kameraden hin.

Dörflern blieb mit einem Ruck vor ihm stehen. Den Mund, der bisher als begleitende Musik zu seinem Lärm allerlei kurze Laute und Pfiffe von sich gegeben, vergaß er zu schließen. Voll der ehrlichsten Freude schaute er den Freund an.

„Mensch, was bist du doch unverschämt hübsch!"

Das kam im Ton impulsiver Bewunderung. Und in der Tat, Lothar Hartmann bot ein Bild zum Rahmen, oder vielmehr, er sah aus, wie ein aus dem Rahmen gestiegenes Porträt Lenbachs. Der zurückgeschlagene breite Kragen der Seidenjoppe, die auf der Brust das feine Leinenhemd sehen ließ, darüber der wunderbar fein modellierte dunkle Kopf, das schmale, bräunlich-blasse Gesicht, die lässige Haltung der geschmeidigen Gestalt, das alles in der eigentümlichen Beleuchtung einer matten Herbstsonne und des flackernden Feuers im Ofen, vereinigte sich zu einem Anblick voller Reiz und jugendlicher Anmut.

Ohne eine Spur eitel und eingebildet zu sein, pflegte Lothar sein Äußeres sorgfältig und hatte eine natürliche Freude an der Gesundheit und Wohlbildung seines Körpers. Jetzt lachte er herzlich über den Stoßseufzer des kleinen Dicken.

„Teufel, nun lacht er auch noch und mokiert sich im Vollbewußtsein seiner Tadellosigkeit", schalt der in drolligem Zorn und ließ sich in einen Sessel fallen. „Ich möchte nur wissen, wie die Mädel, die dummen, dazu kommen, sich neben dir überhaupt in einen anderen zu verlieben! Aber sie tun's! Sie tun's! Bei meiner Seele!" rief er, schon wieder wie ein Gummiball in die Höhe schnellend. „Und weißt du, in wen?"

Er packte Lothar bei den Schultern und schüttelte ihn hin und her

(Fortsetzung folgt.)

China.

× **Trotzdem der Waffenstillstand verlängert wurde, haben doch die Feindseligkeiten an einzelnen Orten wieder begonnen, wahrscheinlich weil den betreffenden Truppen keine Nachricht über die Verlängerung zugegangen war. Die Friedenskonferenz beschloß, daß jede Provinz Chinas, auch die Mongolei und Tibet, drei Abgeordnete zu dem Nationalkonvent wählen sollte. Die Fürsten der Südmongolei, die der Dstnastie ergeben sind, haben einstimmig beschlossen, die Regierung im Kampfe gegen die Revolution zu unterstützen; im Falle der Errichtung einer Republik aber von China abzufallen und sich für unabhängig zu erklären.**

Das chinesische Zollressort stellt fest, daß vom 1. September bis 1. Dezember der Außenhandel um 140 Millionen gesunken ist, und zwar ist gegen das Vorjahr der Import um 37 Prozent, der Export um 34 Prozent zurückgegangen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Jan. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: In Presseberichten über die Verhandlungen der französischen Senatskommission ist behauptet worden, der Staatssekretär des auswärtigen Amts habe in den Gesprächen mit dem französischen Botschafter Cambon die Besetzung von Mogador gefordert. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß eine solche Forderung niemals gestellt worden ist.

Dessau, 2. Jan. Im ersten Drittel des Februar dieses Jahres sind 700 Jahre verflossen, seit der Staat Anhalt besteht. Dieser Zeitpunkt soll durch eine Feier im ganzen Lande am 9. April festlich begangen werden. Auch eine Ausstellung von Gegenständen, die auf die Geschichte Anhalts Bezug haben, ist geplant.

Madrid, 2. Jan. Der Aufstand im marokkanischen Rifgebiet ist derart bedenklich, daß die Regierung 6000 Mann Verstärkung absandte, 9000 sollen noch folgen.

Minsk (Rußland), 2. Jan. Sechs russische Gefangene, die an der Gefängnismeuterei in Borissow am 30. Oktober teilgenommen und dabei mehrere Polizeibeamte getötet hatten, sind zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Saloniki, 2. Jan. Bei Istip wurde ein Gendarmeriewachthaus durch Dynamitbomben zerstört. Die Erregung in Istip und Umgebung nimmt wieder zu.

Täbris, 2. Jan. Ein Feldgericht verurteilte den Agitator Scheich Selim, einen einflußreichen Mullah, sowie den Führer Ibrahim und fünf andere Perser wegen der Überfälle auf die russischen Truppen zum Tode. Das Urteil wurde in Anwesenheit einer großen Volksmenge vollstreckt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Kaiserin empfing im Königlichen Schlosse zu Berlin die Leiter der vom Roten Kreuz für die türkische Armee in Tripolis ausgesandten Hilfsexpedition in Audienz, und zwar: Professor Göbel, Chefarzt vom Roten-Kreuz-Krankenhause in Breslau, Professor Schütze vom Städtischen Krankenhause Moabit und Stabsarzt Dr. Fritz aus Ludwigsburg in Württemberg.

* Der Deutsche Kronprinz ist von Danzig wieder in Berlin eingetroffen.

* Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary unterzog sich einer Augenoperation wegen grauen Stares, die gut verlaufen ist.

Marokko vor Gericht.

§ Berlin, 3. Januar.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte bildete die Marokkoaffäre den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung. In der Zeitschrift „Die Grenzboten" war zur Zeit der Marokkoverhandlungen ein Artikel erschienen, in dem die „Tägliche Rundschau", die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" und die „Post" als die „Mannesmannpresse" bezeichnet und angedeutet wurde, daß durch diese Zeitungen die öffentliche Meinung irregeführt worden sei. Ferner wurde angedroht, daß für den Fall, daß die irreführenden Artikel nicht aufhörten, die Fäden aufgedeckt würden, die von den Herren Mannesmann zu den drei Zeitungen führten.

Die Antwort auf diese Behauptungen waren Artikel in den drei angegriffenen Zeitungen, in denen den „Grenzboten" unter anderem „niederträchtige Verleumdung", „journalistische Charakterlosigkeit" und „Niederträchtigkeit" vorgeworfen wurde. Wegen dieser Äußerungen erhob der Herausgeber der „Grenzboten", Cleinow, Privatklage gegen die verantwortlichen Redakteure der drei Zeitungen. Das Verfahren gegen die „Tägliche Rundschau" wurde eingestellt, weil angenommen wurde, daß der § 193 dem Beschuldigten zur Seite stehe; auch gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" wurde von der Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Unzuständigkeit des Gerichts Abstand genommen. Dagegen wurde der Privatklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Post" Dr. Müller stattgegeben.

Der Vertreter des Klägers betonte, daß dem Herausgeber der „Grenzboten" schwere Beleidigungen zugefügt worden seien. Der Vertreter des Angeklagten führte aus: Die beanstandeten Ausdrücke beziehen sich lediglich auf die behauptete Irreführung und auf die angedrohte Bloßlegung der Fäden, die zu dem Mannesmannschen Gelde führen sollten. Dem Angeklagten steht unbedingt der § 193 zur Seite. Der Verteidiger plädiert demgemäß auf Freisprechung. Wenn das Gericht indessen den § 193 nicht zulasse, so wolle der Verteidiger den Wahrheitsbeweis antreten. Ich will dann beweisen, daß die Regierung und Herr v. Kiderlen-Wächter, als man den „Panther" nach Agadir schickte, nicht nur das Ziel gehabt haben, einen Teil von Marokko Deutschland einzuverleiben, sondern daß er dieses Ziel einer Reihe von Parlamentariern gegenüber bestimmt geäußert hat. Ich berufe mich auf das Zeugnis des Abgeordneten Erzberger, des Herrn Claas vom Alldeutschen Verband und des Herrn Rippler von der „Täglichen Rundschau", denen gegenüber er geäußert hat, das Ziel sei, Westmarokko müsse deutsch werden. Es soll auch bewiesen werden, daß die am 23. April gefaßte alldeutsche Resolution über Westmarokko dem Staatssekretär zur Ansicht und zur Billigung vorgelegen hat, ja, daß die „Post" von offiziöser Seite ausdrücklich ersucht wurde, dafür Stimmung zu machen.

Der Kläger gab die Erklärung ab, daß Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter bereit sein wird, über die Vorgänge während der Unterredung mit den Herren vom alldeutschen Verband vor Gericht auszusagen.

Der Vorsitzende stellte fest, daß wohl auch die Gegenpartei sich darüber klar sei, daß der § 193 Anwendung finden müsse. Es könne sich also bei der Beurteilung der ganzen Frage nur darum handeln, ob in der Form der Ausdrücke eine Beleidigung zu finden sei oder nicht.

Nach kurzer Beratung wurde der Angeklagte Dr. Müller freigesprochen, da er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 4. Januar 1912

1648 Englischer Physiker Isaak Newton in Woolsthorpe geb. — 1828 Theologe und Volksschriftsteller Emil Frommel in Karlsruhe geb. — 1846 Philosoph Rudolf Sucken in Aurich geb. — 1868 Österreichischer Feldmarschall Franz Graf Radetzky in Mailand gest. — Schwedischer Schriftsteller Gustaf af Geijerstam in Westmanland geb. — 1901 Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar in Weimar gest.

□ **An die Arbeit!** Der Weihnachtskuchen ist verzehrt, die Neujahrsbowlen sind ausgetrunken. Die kleine Menagerie des Rausches — Affen und Kater — sind über die Dächer entflohen. So! Nun kann die Arbeit wieder beginnen. Wir sind keine Fatalisten, wir glauben nicht, daß unser Erleben und alles Geschehen auf Erden nach einem bis in alle Einzelheiten genau festgelegten Plane sich unabwendbar erfüllen müssen. Wir harren nicht in stumpfer Ergebenheit, sondern wissen, daß wir uns rühren müssen und daß Gottes Segen nur auf den rüstigen Händen ruht. „Wer recht auf Gott vertraut und immer feste um sich haut, der hat auf keinen Sand gebaut." Das ist eine germanische Grundanschauung, die auch unser Kaiser in packenden Worten festgehalten hat. Ein Leitsatz für das neue Jahr. Große Aufgaben warten unseres Volkes. Volk ist aber keine Redensart und auch keine Einrichtung, die über den Wolken hängt. Das Volk sind wir. Das Volk ist jeder einzelne. Aus dem Ineinandergreifen der Millionen Individuen, aus der Harmonie der vielfältigen Interessen, aus dem Werke jedes einzelnen erwächst die Größe und die unwiderstehliche Kraft des Vaterlandes. Ein neues Jahr hat begonnen. Wir treten mit Hoffnungen und Erwartungen in seine Gemarkung, mit dem festen Willen, vorwärts und aufwärts zu kommen. So wollen wir denn unverdrossen an unsere Arbeit gehen und mit jenem Mute, der nur in der Werkfreude seine markige Wurzel haben kann, uns den Weg durch die Finsternis der Zukunft bahnen. Die Feste sind vorüber! Gesegnet sei der Alltag!

—* Der heutigen Ausgabe liegt der „Landwirtschaftliche Ratgeber" Nr. 1 bei.

—* Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse muß spätestens bis 10. Januar abends 6 Uhr erfolgen. Die Ziehung der 1. Klasse findet, am 12. und 13. Januar statt.

—* Die alten Frachtbriefmuster dürfen nicht mehr verwendet werden. Vom 1. Januar d. J. ab sind die neuen Frachtbriefmuster auch von solchen Absendern zu verwenden, die von den alten etwa noch Vorrat haben. Ausnahmen werden nicht zugelassen.

—* Eine Verbesserung der Bahnverbindung Elberfeld-Barmen-Lüdenscheid über Krebsöge-Radevormwald-Brügge wird in einer eingehenden Eingabe der Handelskammer Barmen an die Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld, die von der Elberfelder Kammer unterstützt wurde, angestrebt. Der Antrag geht dahin, die Königl. Eisenbahndirektion möge die Strecke Elberfeld-Barmen-Krebsöge-Radevormwald-Brügge-Lüdenscheid als eine einheitliche Strecke anerkennen und auf ihr einen durchgehenden Zugverkehr, wie ein solcher in seinen Anfängen bereits vorhanden ist, einrichten. Dabei sei auf eine gute Vermittelung der beiderseitigen Anschlüsse durch das Verbindungsglied Lennep-Krebsöge Bedacht zu nehmen, desgleichen auf möglichst gute Anschlüsse bei allen sonstigen Abzweigungen.

= **Halver,** 4. Jan. Mit allerhöchster Ermächtigung hat der Herr Kultusminister angeordnet, daß in allen Schulen des preußischen Staates des 200 jähr. Geburtstages König Friedrichs des Großen bei der nächsten Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs in würdiger Weise besonders gedacht werde.

= **Halver,** 4. Januar. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung des Hauptzollamts über die Versteuerung der Automaten und Musikwerke veröffentlicht ist. Steuerpflichtig sind die auf Bahnhöfen oder an anderen öffentlichen Orten und Plätzen oder in Gast- und Schankwirtschaften aufgestellten Automaten aller Art, z. B. Warenautomaten, Stereoskop-, Schau- oder Scherzautomaten, Musikautomaten, oder mechanische Musikwerke einschließlich der Grammophone, Phonographen und ähnlichen Apparate. Jeder Eigentümer eines öffentlich oder in Wirtschaften aufgestellten Automaten oder Musikwerks oder derjenige, dem ein Automat oder Musikwerk zur Ausnutzung überlassen worden ist, hat im Monat Januar jedes Jahres bei dem Zollamt, in dessen Bezirk der Apparat aufgestellt ist, die zu versteuernden Automaten und Musikwerke anzumelden. Zu den Anmeldungen sind Vordrucke zu benutzen, die von allen Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich bezogen werden können. Die Anmeldungen müssen mit der Versicherung der Richtigkeit versehen sein. Befreit sind von der Anmeldung und Versteuerung nur die Automaten, die zu Betriebszwecken öffentlicher Behörden aufgestellt werden, ferner Automaten, die zur Verabreichung von Speisen und Getränken in Restaurationen oder zur Abgabe von Gas und Elektrizität zu hauswirtschaftlichen und kleingewerblichen Zwecken dienen, sowie Automaten oder Musikwerke, die verschlossen und unbenutzt an einem der oben bezeichneten Orte und Plätze stehen. Nicht zu den „Speisen" im Sinne der Befreiungsvorschrift sind Genußmittel zu rechnen, die nur Naschwaren sind, wie Schokoladentafeln, Konfitüren und dergleichen.

+ **Oberbrügge,** 3. Jan. Als gestern Abend der Lehrer E. mit seiner Familie aus den Weihnachtsferien zurückkehrte, bemerkte er, daß wie in den Herbstferien auch jetzt Diebe die Abwesenheit benutzt hatten, in der Wohnung Umschau zu halten und wie Vandalen darin zu hausen Nach gemachter Anzeige besichtigte der hiesige Gendarm mit seinem Hund den Tatort, doch wurde wenig erzielt, da die Tat voraussichtlich schon vor ein paar Tagen begangen ist und der anhaltende Nebel die Spuren verwischt hat. Hoffentlich gelingt es diesmal den bez. die Diebe zu fassen.

+ **Oberbrügge,** 4. Jan. Schneller als man gedacht, hat die rächende Nemesis die Diebe, die in den Weihnachtsferien in der kleinen Schule bei Herrn Lehrer Euler eingebrochen ereilt. Herr E. hatte direkt nach der Entdeckung an Berghaus Geschäft telephoniert, man möge den hierselbst stationierten Gendarm von dem Diebstahl in Kenntnis setzen. In genanntem Geschäft war nun einer der Diebe, Hugo Schröder von Ehringhausen, beschäftigt. Derselbe hatte das Telephongespräch mit angehört und aus Furcht, entdeckt zu werden, beschloß er, auszukneifen. Um sich schnell das nötige Geld zu beschaffen, stahl er auf dem Nachhausewege in einem Krämerladen aus der Theke 5 Mk. Bei dieser Tat wurde er glücklicherweise ertappt. Zwar leugnete er, die 5 Mk., die er zur Tür hinaus auf die Straße geworfen hatte, gestohlen zu haben, aber er wurde überführt. Nachdem man den Gendarm, der von der Visitation in der Schule kaum nachhause gekommen war, von diesem Diebstahl benachrichtigt, holte dieser das inzwischen schlafen gegangene Bürschchen aus dem warmen Bett und brachte den Täter, der nun alles, was er auf dem Kerbholz hatte, eingestand, nach Halver in sichern Gewahrsam. Nachdem der Beamte in seiner Behausung den Rapport abgefaßt und sich nur ein paar Augenblicke der Ruhe gegönnt hatte, holte er den zweiten Komplizen, Franz Wülfrath von hier, aus den Federn, der von seinem Freunde (?) verraten worden war. Was der erste noch verschwiegen, wurde durch den zweiten offenbar. Und als Dritter in dem schönen Bunde wurde heute Nachmittag von der Arbeit hinweg (Fabrik an der Ahelle) Hugo Panten verhaftet. Was diese Räuber- und Diebesbande, die alle drei in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren stehen, alles geleistet hat, spottet fast der Beschreibung; es ist ziemlich erwiesen, daß sämtliche Diebstähle letzter Zeit von diesem liederlichen Kleeblatt herrühren: 2 Diebstähle in der Schule, 2 Diebstähle beim Händler Hager, beim Barbier Selbach, beim Kol.-Waren-Händler Remmel, beim Buchhändler Wasserfuhr, in dem Geschäft von C. H. Steinbach, im Geschäft von Aug. Berghaus, auf Dahlhausen u. a. m. Mit allem möglichen Diebesgerät und Mordwaffen war die Bande ausgerüstet. Selbst der heilige Weihnachtstag mußte der Bande dienen, da der Schuleinbruch am zweiten Feiertag bewerkstelligt worden. — Es ist ein Glück, ein doppeltes Glück, daß die Täter entlarvt, einmal daß sie für ihr scheußliches Treiben zur Rechenschaft gezogen werden können, zum andern, daß viele ordentliche und brave Burschen, die nichts mit dem Treiben gemein, die aber von vielen gehässigen Zungen verleumdet, und denen man sogar Unannehmlichkeiten zu bereiten suchte, rehabilitiert werden. Darum Vorsicht und nochmals Vorsicht vor nicht beweisbaren Bezichtigungen.

+ **Schalksmühle,** 4. Jan. Eine hohe Ehre wurde dem allverehrten und bei allen sehr beliebten Gemeindevorsteher Peter Groll hier zuteil. Am Neujahrstage wurde dem genannten Herrn der Rote Adlerorden 4. Klasse von Sr. Majestät dem Kaiser verliehen und von dem Herrn Landrat Dr. Thomée persönlich überreicht. An der Freude ob dieser Auszeichnung nimmt die ganze Einwohnerschaft den regsten Anteil und auch wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an.

□ **Schalksmühle,** 4. Jan. Die Statistik des Standesamts Amt Lüdenscheid weist für das Jahr 1911 folgende Zahlen auf. (In Klammern die Zahlen des Vorjahres.) 1. Geburten, männlich 220 (214), weiblich 190 (180). Totgeburten 11 (13), 2. Eheschließungen 122 (103), 3. Todesfälle männlich 92 (87), weiblich 91 (67), einschließlich 11 (13) Totgeburten. Es entfallen auf ein Alter bis zu 1 Jahr 52 (31) Todesfälle, von 1 bis 5 Jahren 11 (15) Todesfälle, von 5 bis 10 Jahren 4 (3) Todesfälle, von 10 bis 20 Jahren 8 (9) Todesfälle, von 20 bis 30 Jahren 12 (5) Todesfälle, von 30 bis 40 Jahren 5 (14) Todesfälle, von 40 bis 50 Jahren 17 (10) Todesfälle, von 50 bis 60 Jahren 12 (16) Todesfälle, von 60 bis 70 Jahren 16 (15) Todesfälle, von 70 bis 80 Jahren 28 (17) Todesfälle, von 80 bis 90 Jahren 8 (6) Todesfälle, von 90 bis 100 Jahren 1 (—) Todesfälle. Todesursachen waren: Typhus 1 Fall (1), Schlagfluß 13 Fälle (13), Verschiedene fieberhafte akute Erkrankungen 69 Fälle (45), Schwindsucht 17 Fälle (13), Andere langwierige Krankheiten 30 Fälle (49), Altersschwäche, Allgem. Schwäche etc 35 Fälle (8), Gewaltsame Veranlassung 2 Fälle (5), Unglücksfälle 5 Fälle (5). Die Personenstandsaufnahme ergab folgendes Resultat: Landgemeinde Lüdenscheid 11 195 (10 950) Einwohner. Gemeinde Hülscheid 3387 (3322) Einwohner. Es ist mithin eine Zunahme von 310 Personen zu verzeichnen.

+ **Brügge,** 3. Jan. Im Jahre 1911 wurden in unserer Kirchengemeinde 86 (74) Kinder getauft und zwar 42 Knaben und 44 Mädchen. Konfirmiert wurden 38 Knaben und 25 Mädchen, zusammen 63 Kinder (52), getraut sind 28 Paare (19) und beerdigt 22 Erwachsene und 14 Kinder, im ganzen also 36 (29) Personen. Abendmahlsgäste wurden im ganzen 563 (514) gezählt. Die Kollekte für die Heidenmission beträgt 709,41 Mk. (597,63 Mk.) der Ertrag aus dem Klingelbeutel 184,85 Mk. (205,73 Mk). Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die Ergebnisse vom Jahre 1910.

Lüdenscheid, 3. Jan. Unsere Eisenbahnfrage hat während der letzten Zeit hier die Gemüter aufs lebhafteste beschäftigt. Die Eisenbahnverwaltung will jetzt die Strecke Brügge-Lüdenscheid bauen, mit der Einmündung in den alten Bahnhof; von hieraus soll die Bahn nach dem südlichen Stadtteil und dann weiter auf Herscheid geführt werden. Hiermit sind aber die Interessenten, die sich in zwei Lager gespalten haben, nicht einverstanden. Die ersteren, an deren Spitze die Stadt und Handelskammer Lüdenscheid stehen, fordern eine Linienführung Lüdenscheid-Schalksmühle, wobei der Umweg über Brügge fortfällt. Die zweite Interessengruppe, worin die Vertretung der Landgemeinde Lüdenscheid mit einbegriffen ist, fordert eine direkte Linienführung von Brügge nach Lüdenscheid-Süd, ohne Berührung des alten Bahnhofs. Ein großer Teil der Landgemeinde Lüdenscheid hat sich nunmehr auf Seiten der Stadt gestellt, im Gegensatz zu ihrer Gemeindevertretung, und sammelt Unterschriften für eine Petition, die dem Regierungspräsidenten zu Arnsberg zur Weitergabe übergeben werden soll. Diese Petition hat schon mehrere hundert Unterschriften erhalten. Ob die Eisenbahnverwaltung auf eins der erwähnten Projekte eingeht, oder ob sie bei ihrem Plane bestehen bleiben wird, muß abgewartet werden.

Altena, 3. Jan. In der vorvergangenen Nacht geriet der Knecht Ernst Pettschaf mit seinem 59jährigen Vater in Streit, in dessen Verlauf der Vater den Sohn, der ein durchaus ordentlicher Mensch gewesen ist, mit dem Messer angriff und ihm die Schlagader durchschlug. Der Schwerverletzte flüchtete zu dem Hausbesitzer Schöneis, der ihm das Blut zu stillen versuchte. Indes trat kurz nachher der Tod ein. Der Mörder, der als ein arbeitsscheuer Mensch bekannt ist, wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Iserlohn, 2. Jan. Heute früh gegen 9 Uhr brach im Berghöferschen Hause, Dickenturm, ein Stubenbrand aus. Der 30jährige ledige Arbeiter August Müller half beim Retten des Mobilars; als er ein Möbelstück zum Fenster hinausreichen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße, wo er infolge doppelten

Schädelbruchs nach wenigen Minuten verschied. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr bald gelöscht.

Wipperfürth, 3. Jan. Der Kreistag für den Kreis Wipperfürth hat, wie berichtet, in seiner letzten Sitzung die Errichtung eines eigenen Kreishauses grundsätzlich beschlossen und dabei das Angebot der Stadt Wipperfürth, im Falle der Errichtung des Gebäudes in Wipperfürth ein 3 Morgen großes Baugrundstück kostenlos herzugeben ferner den erforderlichen Straßenbau zu übernehmen und die Wasser- und Lichtleitung kostenlos zum Kreishause zu verlegen, als nicht ausreichend abgelehnt. Daraufhin haben die beiden Gemeinden Engelskirchen und Lindlar sich darum bemüht, daß das Kreishaus innerhalb ihres Gemeindebezirkes errichtet werde. Die Gemeinde Engelskirchen hat sich bereit erklärt, einen Bauplatz kostenlos zur Verfügung zu stellen und außerdem einen Betrag von 85 000 Mark herzugeben, die Gemeinde Lindlar bietet ein Baugrundstück und einen Betrag von 65 000 Mark an. Inzwischen ist auch von der Stadt Wipperfürth dem Kreise ein zweites Angebot gemacht worden, jedoch hat die Oeffentlichkeit davon bisher noch nichts erfahren. Man darf gespannt sein, wie der eigenartige Konkurrenzkampf zwischen der Kreisstadt und den beiden Gemeinden des Kreises auslaufen wird. — Mit dem heutigen Tage ist hier im Rathause eine öffentliche Bauberatungsstelle errichtet worden, deren Benutzung den Bewohnern der Stadtgemeinde Wipperfürth unentgeltlich gestattet ist. Die Beratungsstelle steht unter der Leitung des Stadtbaumeisters und ist an jedem Montag, vormittags von 9 bis ½1 Uhr geöffnet.

Elberfeld, 3. Jan. Ein überzähliges 5 Mark-Stück hat einen Oberpostassistenten von hier in arge Verlegenheit gebracht. Zwar hat das Landgericht Elberfeld ihn am 1. Juni v. J. von der Anklage der Unterschlagung im Amte freigesprochen, aber auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat heute das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache an das Landgericht Düsseldorf verwiesen. Der Sachverhalt war folgender. Am 19. Oktober 1910 ließ die Firma S. Geld bei der Post einzahlen und zwar in Rollen von je 40 5-Mark-Stücken. Eine dieser Rollen enthielt ein 5-Mark-Stück zu viel und der Angeklagte beschloß, diese 5 Mark zum Plusmachen zu verwenden. Auf diese Weise wären die 5 Mark in die Portokasse gekommen und es wären aus dem betr. Fonds die Mankos zu decken gewesen, die durch irgend ein Verfehlen eines Beamten entstanden und von diesem zu decken gewesen wären. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte das Geldstück nicht sich selbst angeeignet hat; es hat deshalb geglaubt, den Angeklagten nicht verurteilen zu können. — Die Revision des Staatsanwalts wurde vom Rechtsanwalt nicht vertreten, da seiner Ansicht nach eine strafbare Handlung nicht vorliege. Insbesondere werde auch auf Betrug oder Betrugversuch nicht zurückgekommen werden können. Das Reichsgericht war jedoch anderer Ansicht. Das Landgericht hat darnach den Begriff der rechtswidrigen Zueignung zu eng aufgefaßt, denn es muß festgestellt werden, daß der Täter die fremde Sache für seinen eigenen Nutzen verwenden wollte. Ob die betr. Firma noch Eigentümerin des Geldes war oder nicht, darauf kommt es nicht an.

75 Jahre Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät.

Münster i. W., 2. Jan. Am 1. Januar konnte die Westfäl. Provinzial-Feuersozietät auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Einiges über die Entstehung der Anstalt sei aus diesem Anlaß aufgefrischt.

Bis zum Jahre 1837 bestanden in Westfalen 7 Sozietäten. Während die Sozietäten anderer Provinzen die Tragung eines Bruchteils des Schadens den Assoziierten zur Pflicht machten um ihr Interesse an der Erhaltung der versicherten Gebäude rege zu halten, gingen die westfälischen Sozietäten sämtlich von dem Grundsatze aus, daß den Versicherten der Schaden in voller Höhe ersetzt werden müsse. Gleichwohl trat überall das Bestreben zutage, die Entschädigungssumme, namentlich bei Partieschäden nicht nach der Höhe des wirklich erlittenen Verlustes, sondern so zu bemessen, daß der Beschädigte in der Lage war, die Gebäude ohne irgend welches persönliche Opfer neu wiederherzustellen. Die Erfahrung zeigte aber, daß die einzelnen Sozietäten gegen ihrer geringen Ausdehnung den Zweck, gegenseitige Unterstützung zu gewähren, ohne die Existenz der gesamten Versicherten zu gefährden, nicht erfüllen konnten. Da beim Eintritt größerer Brände die Beitreibung der Beiträge ohne den Verkauf von Grundstücken nicht durchführbar war, drängten die Regierungen auf Bildung größerer Verbände. Bereits im Jahre 1816 hatte die Regierung in Minden eine Vereinigung der sämtlichen westfälischen Sozietäten zu einer einzigen in Vorschlag gebracht und 1825 beantragte der Oberpräsident Freiherr von Vincke nach dem großen Brande von Berleburg abermals eine solche Vereinigung. Nach anfänglicher Weigerung erklärte sich der Minister endlich 1828 bereit, den Antrag beim Könige zu befürworten, wenn der Prov. Landtag diese Vereinigung beschließen würde. Der Prov. Landtag aber lehnte eine Vereinigung vorläufig ab, bis sich der Staatsrat mit der Neuregelung des Sozietätswesens befasse. Endlich, nach vielen Verhandlungen, wurden am 1. Januar 1837 die 7 Sozietäten aufgelöst und zu einer einzigen mit der Bezeichnung „Provinzial Feuer-Sozietät der Provinz Westfalen" vereinigt. Als besonders beachtenswerte Neuerung wurde in die Statuten eine Bestimmung aufgenommen, dahin lautend, daß kein Gebäudeversicherter verpflichtet sei, seine Gebäude bei der Sozietät zu versichern, die Sozietät hingegen sei zur Annahme der ihr angetragenen Gebäudeversicherung unbedingt verpflichtet. Grundsätzlich wird auch der Geschädigte zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude verpflichtet, die Regierung kann aber von dieser Pflicht entbinden. Die Sozietät begann ihre Tätigkeit mit einem Versicherungskapital von 327 814 000 Mk., das im Jahre 1847 bis auf 420 675 000 Mk. stieg. Größere Schäden aber machten die Ausschreibung von außerordentlichen Beiträgen erforderlich. Mit dem 1. Juli 1880 erfolgte die Ueberführung der Sozietät in die Provinzialverwaltung; sie wurde somit eine Provinzialanstalt, deren Verwaltung vom Provinziallandtag geführt wird. Der letzte Jahresbericht gibt den Versicherungsbestand für das Jahr 1911 auf 3 443 142 550 Mk. und das Vermögen des Reservefonds auf 12 103 757 Mk.

Vorläufer des Monsieur Lux.

(Erinnerungen an 1870.)

Der am Weihnachtsabend aus der Festung Glatz entwichene und zurzeit in Frankreich von rasenden Chauvinisten so überschwenglich gefeierte Hauptmann und Spion Lux ist nicht der erste französische Offizier, der aus deutschen Gefängnissen entfloh.

Teilweise unter Ehrenwortbruch liefen während und nach dem großen Kriege französische Offiziere davon, die kriegsgefangen und interniert waren. Ein Pariser Boulevardblatt behauptet, nach der Katastrophe von Sedan hätten Hunderte von gefangenen Offizieren der Wachsamkeit des Siegers ein Schnippchen geschlagen. Sie kehrten entweder direkt zu den französischen Schlachtlinien zurück oder überschritten in irgendeiner Verkleidung die belgische Grenze und stießen zu der Armee, die sich im Norden formierte. Ebenso war es in Metz nach Bazaines Kapitulation, obwohl die Schwierigkeiten hier viel größer und die Fluchtversuche mit unmittelbaren Gefahren verbunden waren. Aus Metz floh z. B. der spätere General de Négrier hoch zu Roß und in voller Uniform, nachdem er einen Soldaten, der ihn aufhalten wollte, getötet hatte. Aus Metz entwichen ferner die später bekannt gewordenen Offiziere Giovanninelli, Tramond d'Armagnac, de Gislain, Cuny, du Bessol, Derroja, Baraigne, Besson, du Moriez, des Plas, Davignon, Zédé, Pittié, d'Ivoley, de Billy, Ambrosini, Lans, Oudard usw. Bei Pont-à-Mousson entzogen sich ihren Transporteuren General Ducrot mit seinem Ordonnanzoffizier Faverot de Kerbrech.

Weit schwieriger und gefährlicher waren natürlich die Entweichungen von Offizieren, die sich als Gefangene in den deutschen Festungen befanden. Die Zahl dieser Entweichungen war darum auch nicht besonders groß: man zählte ihrer etwa zwölf. Wenn eines Tages die Geschichte jener Entweichungen geschrieben werden sollte, wird darin der erste Platz sicherlich der Flucht der späteren Generale Zurlinden und Saussier sowie der Paul Déroulèdes zugewiesen werden. Der General Zurlinden war damals Artilleriehauptmann. Er wurde bei Bazaines Kapitulation gefangen genommen, nach Wiesbaden geschickt und dort auf Ehrenwort freigelassen. Zurlinden ging nun eines Tages — wie man in Paris erzählt — zu dem Stadtkommandanten und erklärte, sein Wort zurückzunehmen. Nach 24 Stunden werde er sein früheres Versprechen für nichtig halten. Ein paar Stunden später wurde der Offizier in Wiesbaden mitten auf der Straße ergriffen und unter guter Eskorte nach der Festung Glogau gebracht. Doch Zurlinden fand Mittel und Wege, von Glogau auszureißen. Das war eine Nacht vor Weihnachten. Zurlinden verließ (genau so wie jetzt der Hauptmann Lux) unter Ausnutzung verschiedener günstiger Umstände die Festung durch das Festungstor, ging zum Bahnhof und fuhr über Berlin, Frankfurt und Karlsruhe nach Basel, von wo er nach Frankreich gelangte.

In seinen „Kriegserinnerungen" hat der General seine Flucht, die im übrigen durch keinen unangenehmen Zwischenfall gestört wurde, sehr hübsch geschildert. In der Nähe von Frankfurt hörte er, als er frierend in seiner Coupéecke saß und vor Kälte zitterte, zwei seiner Nachbarn ihre Gedanken über seine Person austauschen und den einen von ihnen sagen: „Ein rechter Deutscher scheint das nicht zu sein, dafür friert er zu sehr!"

Die Flucht des Generals Saussier trägt ein etwas romantisches Gepräge. Der junge Oberst des 41. Regiments war anläßlich der Kapitulation Bazaines gefangen genommen und in Köln interniert worden; hier machte er es wie sein Kamerad Zurlinden, indem er jedem, der es hören wollte, erklärte, daß er mit allen erdenklichen Mitteln der Versuch machen werde, zu entweichen. Infolge dieser seiner Haltung wurde er in Graudenz eingesperrt.

Während der kurzen Spaziergänge, die er im inneren Festungshof machen durfte, verschwand er plötzlich. Man glaubt, daß er in die Zelle zurückgekehrt sei; man läuft rasch hin; man sieht auf der Pritsche unter der Decke etwas, das wie eine menschliche Gestalt aussieht. Sicher ist das der Gefangene; er hat sich schlafen gelegt, und man entfernt sich. Während ein Kleiderhaufen ihn vertrat, war Saussier selbst in einem Winkel der Festung versteckt. Bei Einbruch der Nacht legen er und sein Bursche, ein Elsässer namens König, andere Kleider an. Die beiden Männer gelangen mit Hilfe eines Festungsschlüssels ins Freie, erreichen die nahe russische Grenze und gelangen ohne besondere Schwierigkeiten nach Warschau, wo sie Geld genug vorfinden, um über Österreich und Italien nach Frankreich zurückzukehren.

Unter besonders dramatischen Umständen bewerkstelligte Déroulède, der in Breslau eingesperrt war, seine Flucht. Er hatte sich zum polnischen Juden gewandelt, mit Kaftan, Ohrlöckchen, Fellmütze und einer Hornbrille. In dieser Verkleidung fuhr er per Bahn bis in die Nähe der böhmischen Grenze und stieg kurz vor der Grenzstation aus, um den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen, weil er jeder Fragerei an der Grenze entgehen wollte. Ein Bauer, dem er ein hübsches Stück Geld gegeben hatte, damit er ihn auf Schleichwegen über die Grenze führe, drohte, ihn zu verraten, und Déroulède mußte das Messer ziehen und ihn auf diese Weise zur Erfüllung seines Versprechens zwingen. — Herr Déroulède, der Mann mit dem großen Mund, erzählt diese Geschichte selber. Also wird er sie wohl glauben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Teilweise aufgehobenes Todesurteil.** Das Schwurgericht Beuthen verurteilte bekanntlich den Hilfsmonteur Max Walerus wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode, wegen acht versuchter Morde, drei Fällen versuchten Totschlages, wegen Einbruchsdiebstahls und Sachbeschädigung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Auf die Revision des Angeklagten hat nun das Reichsgericht das Todesurteil in einem Falle aufgehoben, weil bei der Stellung der Schuldfrage an die Geschworenen irrtümlicherweise das Wort „vorsätzlich" fortgelassen worden war. Im übrigen wurde auf Verwerfung der Revision erkannt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Reiche Stiftungen für Kunst- und Wohlfahrtszwecke** haben einzelne Städte in den letzten Tagen erhalten. Die einzelnen Meldungen lauten:

M.-Gladbach, 3. Jan. Der verstorbene hiesige Kunstmäzen, Spinnereibesitzer Emil Croon, hat 200 000 Mark für künstlerische und Wohlfahrtszwecke letztwillig vermacht.

München, 3. Jan. Die in Koburg aus Kummer über den Tod ihres Gatten durch Gift freiwillig aus dem Leben geschiedene Privatiere Hofrätin hat der Stadt München 200 000 Mark für arme Schulkinder und hilfsbedürftige Künstler hinterlassen. Für ein Mausoleum auf dem Friedhof in Eisfeld (Thüringen) hat sie 140 000 Mark und 40 000 Mark zur Erhaltung der dortigen Friedhofsanlagen gestiftet.

* **Gescheiterte Einigungsverhandlungen in der westfälischen Tabakindustrie.** Die Verhandlungen über Beendigung der schon elf Wochen dauernden Aussperrungen in der westfälischen Tabakindustrie, wovon 11 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden, sind ergebnislos verlaufen. Der Kampf dauert fort.

* **Gemeindesteuerermäßigung in Breslau.** Der Steuervoranschlag des Breslauer Magistrats sieht durchgehends eine Herabsetzung der Steuersätze bei der Einkommensteuer von 172 auf 166 Prozent vor.

* **Großer Kohlenarbeiterstreik in Belgien.** Bei der Abstimmung in der Kohlengegend Borinage haben 9766 Bergarbeiter für den Streik und 1678 dagegen gestimmt. Damit war der Streik erklärt. Im Kohlenzentrum von Mons sind denn auch gemäß dem Beschluß 25 000 Bergleute in den Ausstand getreten. Der Streik dürfte schnell allgemein sein. Die Ruhe ist bis jetzt nirgends gestört worden.

Letzte Nachrichten.

Erfurt, 3. Jan. Hier ist die Frau des Prokuristen Jaiobiet mit ihren beiden Söhnen im Alter von 12 bezw. 4 Jahren spurlos verschwunden.

Chemnitz, 3. Jan. Der 32 Jahre alte stellungslose Kaufmann Gerhardt geriet mit seiner Frau in Streit, schlug ihr mit einem Beil die Schädeldecke ein und erhängte sich dann an einem Lampenhaken.

München, 3. Jan. Im Mooswelher bei Schnaitsee (Oberbayern) brachen vier Schulknaben ein. Drei gerieten unter das Eis und kamen um.

Regensburg, 3. Jan. Infolge des Reißens eines Drahtseiles in Oberndorf sind die Steinbrucharbeiter Jakob und Johann Knittl in die Donau gestürzt und ertrunken.

Gnesen, 3. Jan. Der Reisende Gerth aus Berlin stürzte bei Zakrzewo aus einem Eisenbahnzuge und erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Kassel, 3. Jan. Das zwölf Jahre alte einzige Kind des Majors z. D. Fischer zündete das kleine Weihnachtsbäumchen ihrer Puppenstube an. Dabei fing ihr duftiges Mullkleidchen Feuer. Die Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starb.

Köln, 3. Jan. In Hönningen fiel beim Abladen von großen Holzbottichen von einem Eisenbahnwaggon eines dieser riesigen Gefäße um und begrub zwei Arbeiter unter sich. Einer war sofort tot, der andere starb bald darauf.

Essen (Ruhr), 3. Jan. In Osterfeld wurde der österreichische Arbeiter Bonnas von seinem Arbeitskollegen Kanzer meuchlings erschossen und der Barschaft beraubt. Der Raubmörder ist flüchtig.

Florenz, 3. Jan. Diebe haben aus der Kirche des heiligen Sebastian von Siena ein äußerst kostbares, aus dem 16. Jahrhundert von der Hand eines unbekannten alten Meisters stammendes Gemälde gestohlen.

Petersburg, 3. Jan. Die Hungersnot in der Provinz Orenburg ist so groß, daß die Bauern, die ohne alle Nahrungsmittel sind, ihre Kinder an die umherziehenden Kirgisen verschenken.

Paris, 3. Jan. Die bekannte Chemikerin Frau Professor Curie ist schwer erkrankt. Die Ärzte konstatierten eine schwere Blinddarmentzündung, die eine Operation notwendig macht.

Le Mans, 3. Jan. In dem Orte Sacre wurden zwei alte Leute, die ein kleines Häuschen besaßen, nachts von unbekannten Verbrechern im Schlafe mit Hämmern erschlagen. Ihr ganzes Haus wurde ausgeraubt.

Graz, 3. Jan. Beim Eislaufen auf dem Pichlarsee in der Umgebung von Villach (Kärnten) sind 12 Personen eingebrochen, 2 sind ertrunken.

Innsbruck, 3. Jan. Zwei Bauern aus Kaltern gerieten auf dem Heimwege in eine Rauferei, wobei mit Messern zugestochen wurde; einer blieb tot liegen, der andere liegt im Sterben.

Budapest, 3. Jan. Bei der Petroleum-Aktiengesellschaft wurden durch Kesselexplosion 4 Arbeiter getötet, 2 Ingenieure und 2 Arbeiter schwer verletzt. Einige Arbeiter werden vermißt.

Budapest, 3. Jan. Ein Ingenieur Siegfried Lehmann aus Berlin machte mehrere Ausflüge in die Tatra und wurde dort, nachdem er zwei Tage verschwunden war, von einer Rettungsexpedition erfroren aufgefunden.

☞ Die Firma **C. Basse & Cie., Lüdenscheid** hat der heutigen Ausgabe unserer Zeitung eine Beilage betr. Januar-Ausverkauf beigelegt, deren Beachtung wir unsern Lesern empfehlen.

Bekanntmachung.

Die festgestellten Amts- und Gemeindekassenrechnungen des Amtsbezirkes Lüdenscheid für 1910 liegen vom 6. ds. Mts. ab während der Dienststunden 14 Tage lang zur Einsicht der Berechtigten im Zimmer 10 des Amtshauses offen.

Lüdenscheid, den 3. Januar 1912.

Der Amtmann: Strosser.

Versteuerung
der Automaten und Musikwerke.

Die Versteuerung der Automaten nnd Musikwerke hat im Monat Januar 1912 zu erfolgen. Die Unterlassung der Versteuerung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Dortmund, den 30. Dezember 1911.

Königliches Hauptzollamt.

Vereinigte liberale Parteien Halver.

Politische Vorträge

am Sonntag, 7. Januar cr., abends 7 Uhr
im Gasthof Albert Panne, **Grünenbaum**
des Herrn Redakteur Buschmann, Schwelm.
Montag, 8. Januar cr., abends 8 Uhr
auf der **Karlshöhe** des Herrn
Reichstagskandidaten Ottomar Müller, Cöln
und des
Herrn Rechtsanwalt Dr. Cohen, Hagen.

Zu diesen Vorträgen sind sämtliche Wahlberchtigten eingeladen

Die Vorstände der „Vereinigten liberalen Parteien".

la. Hafermehl
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Gar. reine Centrifugen-Butter a Pfd. 1.35 Mk. ab hier Nachn. Justus Ullmar, Meljungen, Bez. Kassel.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. Nov. ds. Js. zu genehmigen geruht, daß von der Gemeinde Klüppelberg im Kreise Wipperfürth die Parzellen Flur 10 Nr. 631/235, 632/240 633/240, 634/240, 635/240, 636/240, 637/247, 651/4 und 652/4 abgetrennt und mit der Gemeinde Halver im Kreise Altena vereinigt werden, sowie daß von der Gemeinde Halver die Parzellen Flur 26 Nr. 290/82 ꝛc. 291/0, 82, 292/0, 83, 309/112, 310/112, 311/112, 312,112, 313/112, 314/112, 315/112, 316/112, 317/116 u. 318/116 abgetrennt und mit der Gemeinde Klüppelberg vereinigt werden.

Diese Grenzveränderung zieht gemäß § 3 Absatz 3 der Kreisordnungen und § 4 Absatz 3 der Provinzialordnungen für die Rheinprovinz u. die Provinz Westfalen die entsprechende Veränderung der Grenze zwischen den Kreisen Wipperfürth und Altena und zwischen den Provinzen Rheinland und Westfalen ohne weiteres nach sich.

Arnsberg, 12. Dezbr. 1911.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Pfeffer.

Verloren

am Sonntag eine **schwarze Sammet-Damentasche mit Inhalt** von Carlshöhe bis im Heede. — Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeig., Halver.

Schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst. des ‚Allgem. Anzeig.', Halver.

Suche sofort einen tüchtigen soliden

Spatenschleifer

Carl Höngen,
Ahe b. Schwenke.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige solide

Schleifer

für Fahrradwerkzeuge.

Binse & Seßinghaus, Dahlerbrück.

Suche für mein Putz- und Modewarengeschäft ein braves

Lehrmädchen

Ewald Heupel,
Hückeswagen, Islandstr. Nr. 30.

Ein braves, fleißiges

Dienstmädchen

per Mitte oder Ende Februar gesucht.

Frau D. Becker,
Lüdenscheid, Herderstraße 9.

Zuverläss. Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Oberlehr. Dr. Schnöring, Hagen, Humpertstr. 1 (Höing).

Eine gute

Schweizerziege,

welche in 2 Monaten austrägt, ist wegen Raummangel preiswert zu verkaufen

Gust. Beil, Hohl b. Halver.
Telephon Nr. 61.

Zahlungsschwierigkeiten

beseitigt durch Vergleich.

Konkurs
beendet durch Vermittlung von
Zwangsvergleich
Gütertrennung (Sicherung des Vermögens der Frau) besorgt prompt, sachgemäß u. billigst

Heinr. Baum, Radevormwald.

Spazierstöcke

empfiehlt

Rud. Johann. Carthausen.

ff. Limburger Käse
ff. Harzer Käse

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Vereinigte liberale Parteien.

Oeffentliche

Wahlversammlungen

in **Dahlerbrück** im Lokale „Hotel Hencke"
Donnerstag, den 4. Januar 1912, abends 8 Uhr

Politischer Vortrag

des Herrn Chefredakteur **Hartenfels** in **Hagen.**

Dienstag, den 9. Januar 1912, abends 7½ Uhr

Politischer Vortrag

des Herrn Rektors **Schnur** aus **Altena.**

Sämtliche Anhänger der Kandidatur „Müller" sind eingeladen

Die Vorstände der fortschrittlichen und nationalliberalen Wahlvereine.

Geschw. Schiff Nchf.

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 37.

Spezial-Geschäft
für
Putz- u. Modewaren

Grosse Auswahl
in garnierten
Damen- u. Kinderhüten.
Brautkränze Brautschleier
Trauerhüte.

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Gust. Remmel, Oberbrügge

Empfehle mich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

jeden Umfanges.

Ständiges Lager in allen

elektrischen Bedarfs-Artikeln.

Osram-Lampen hell und matt in Birnen u. Kugelform
25 32 40 50 Kerzen.

Für Schwachstrom empfehle besonders
Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.

Geschäftsbücher

empfiehlt in **großer** Auswahl und zu billigsten Preisen

Wilh. Bell jr., Halver.

WEINE

Rhein—Mosel—Bordeaux

Voss & Hesse

Weinhandlung

Hagen i. W. Uerzig a. d. Mosel.

Hervorragende Qualitäten. — Aeusserst preiswert.

Ww. Maria Schmid

Schalksmühle

empfiehlt in grosser, schöner Auswahl zu billigen Preisen

Manufaktür-, Woll-, Weiss- und Kurz-Waren,

Kleiderstoffe, Putzartikel, Wäsche und Unterzeuge aller Art.

Oberhemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen und Manschetten. Hosenträger, Handschuhe, Kravatten, Schirme, Korsetts, Unterröcke, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Vorlagen etc. etc.

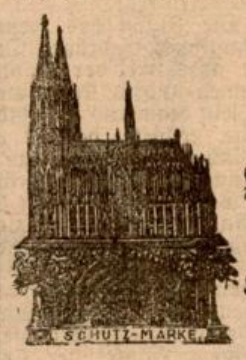
Frau E. Lausberg, Halver,

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der



Dom-Kellerei

zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff,
Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher Hoflieferant.

Neue moderne Lampen

als

Tischlampen, Zuglampen, Küchenlampen, Flurlampen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

empfiehlt

H. Seßinghaus, Oberbrügge.

ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN

Kliko



J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
KLIKO BROSCHÜRE KOSTENLOS DURCH
DIE BUCHHANDLUNG VON
WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Carl Drecker, Wipperfürth

Telefon Nr. 52. — Unterestrasse 51. — Telefon Nr. 52.

Handlung in Eisen-, Stahl- und Messing-Waren.

Oefen und Herde.

Küchen- und Haushaltungs-Gegenstände.
Glas-, Porzellan- und Krystall-Sachen.

Geschenk-Artikel
in Nickel,
Alfenide u. Neusilber
in grosser Auswahl.

Gemischter Chor Adler

Halver.

Samstag, den 6. Januar abends 8 Uhr im Vereinslokale

Weihnachtsfeier

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu freundl. eingeladen

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr

Neuenhaus.

Sonntag, 7. Januar
außerordentliche
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Erledigung eines Antrags betref's Neuanschaffung.
3. Festangelegenheit.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nach derselben Maßnahme der neuen Uniform.

Das Erscheinen sämtlicher Mannschaft ist unbedingt erforderlich Das Kommando.

Bürsten-Waren

aller Art
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Vorrätig auf Lager:

garantiert reines Gerstenmehl
" " Maismehl
Ia. Futtergerste
prima Perlmais
" Gerstenfuttermehl
" Weizenmehl II
" Weizenkleie
" Rübkuchen
" Rübkuchenmehl
" hochprozentiges Baumwollsaatmehl
" hochprozentiges Erdnußmehl
" Trockenschnitzel
" Pferdehäcksel
Torfmull u. s. w.

Albert Herdepe,
Halver.

Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Blumenkohl
Rosenkohl
Endiviensalat
Mohrrüben
Steckrüben
Sellerieknollen
Puree
Karotten usw.

empfiehlt

Fritz Baugert, Halver.

Frische Bückinge

eingetroffen

Frau E. Lausberg, Halver.

Vorrätig auf Lager

Thomasschlacke u. Kainit

Albert Herdepe, Halver.